

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 29 (1907)

**Heft:** 24

**Anhang:** Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 6.

Juni 1907

## Der Lex vom Gutenhag.

Ein Jugendleben im Institute.

(Fortsetzung.)

Als Lex allein an seinem Bette stand, von dem er sich schon freudig verabschiedet für immer — da brach er in ein erbärmliches Weinen aus.

Die übrigen Zöglinge hatten den Auftrag erhalten, Großpfleger nicht zu necken, denn er sei wirklich krank; — und sie ließen ihn in Ruhe. —

Lex weinte und betete, daß diese unfaßbare Qual von ihm genommen werden möge; — dann kam ein süßer Schlaf. Der war der Freund, der treue, der einzige Freund. Der brachte dem armen Jungen stets die Heimat und Alles, was darin war und ließ ihn wohnen und wandeln an der Seite seiner Lieben.

Lex freute sich auf nichts, als auf die Nacht; die erwartete er stets mit Sehnsucht. Alles um ihn war fremd und feindlich, aber das Bett war sein Daheim; hier wartete die Ruhe und der Traum auf ihn, hier erschien ihm freundlich und treu die schöne Vergangenheit wieder.

An einem der nächsten Tage machte das Institut einen Ausflug in die Stadt.

Der Direktor hatte Großpfleger freundlich dazu eingeladen, allein dieser ging nicht mit. Er saß im Lehrzimmer bei einem Buche, er starrte in dasselbe, aber er dachte nichts dabei.

Einen Kalender hatte er sich gekauft und da zählte er die Tage bis zum Ferienmonat, und die bereits vergangenen strich er durch. Sonst gab er keinen Kreuzer aus, sondern suchte im Gegenteil möglichst viel zu ersparen. — Die Zeit ist verloren, die du hier verleben mußt, die Kleider sind verloren, die du hier verbrauchst, schau nur, daß du ein Stück Geld errettest, und vor allem das Leben! — Das war sein Sinnen und mit einer wahren Angst sorgte er für seine Ge-

fundheit. Er ging nie ohne Ueberrock und am liebsten gar nicht aus; am Abend aß er nichts, weil er einmal gehört hatte, es sei der Gesundheit zuträglicher, wenn man ohne Nachtmahl ins Bett gehe. — Und das Leben muß ich bewahren um jeden Preis, ich muß die Meinen nochmal sehen. Aber — ein ganzes Jahr, und hier vergeht keine Zeit, hier wird man alt und grau in einem einzigen Tag!

Am liebsten unter allen im Hause hatte er die Frau Direktor, weil sie am wenigsten sprach. Es war ihm peinlich, wenn Jemand mit ihm redete; er konnte nach fremden Worten nicht denken und gab verkehrte Antworten.

Die Kollegen legten ihm seinen Hang zur Einsamkeit als Eigensinn und Stolz aus und sie nannten ihn nicht anders als Baron von Gutenhag und hießen ihn Euer Gnaden oder Duckmauser.

Die alte Haushälterin bedauerte lebhaft, daß Lex nicht Priester werde, er habe ein so ernstes, frommes Gesicht.

An einem schönen Oktobertag machte der Direktor mit seinen Böglingen einen Ausflug in das Gebirge; Einige von den Größeren nahmen sogar Gewehre mit, denn sie waren zu einer Hasenjagd eingeladen.

„Da muß der Oberländer auch mit!“ hatte der Direktor gesagt.

„Der Herr Baron sind ein leidenschaftlicher Jäger!“ bemerkte Bumstangl.

Aber Großpfleger ging nicht mit. Er ging in den Garten und legte sich in die Sonne. Und doch mußte er heute an die Jagd denken; vielleicht kommen sie auf einen hohen Berg, wo man ins Oberland sehen kann. — Ich hätte mitgehen sollen. Aber muß ich denn jetzt zu Hause bleiben? Kann ich nicht allein einen Spaziergang machen? und wenn ich jetzt fortginge? das Wetter ist prächtig und hält — in zwei Tagen wär' ich in Gutenhag.

„Grüß Gott!“ rief eine helle Stimme.

Lex erhob sich schnell und sah nun einen fremden Jungen auf sich zueilen; schon von ferne streckte ihm dieser seine Hände entgegen und rief wiederholt: „Grüß Gott! was machst Du da?“

Großpfleger reichte ihm seine Rechte, es that ihm wohl, daß ihn wieder einmal Jemand mit „Du“ anredete. Wer es doch sein mag, er sieht gut und freundlich aus; ich meine, den könnte ich lieben.

„Ich kenne Dich nicht,“ sagte Lex schüchtern.

„Ich Dich auch nicht,“ entgegnete der Jüngling lächelnd, „ich komme zwölf Meilen von Westen und werde hier die Landwirtschaft lernen. Du bist gewiß ein Oberländer?“

„Ja,“ antwortete der Junge freudig, „ich heiße Alex Großpfleger und bin in Gutenhag daheim. Und wie heißt denn Du?“

„Raimund!“ sagte der Fremde und schüttelte Lex noch einmal die Hand.

„Und wie denn noch?“ frug dieser.

„Wie noch? ja, sonst nichts mehr. Für jetzt, da ich noch Schüler bin, ist mir Raimund ganz genug und wenn ich einmal vierundzwanzig Jahre alt bin, werde ich mir schon einen zweiten Namen machen.“

Lex sah ihn groß an. Jetzt hat der keinen Schreibnamen. „Aber wo bist Du denn daheim?“

„Das weiß ich nicht. Es muß auch nicht Jeder wo daheim sein. Gelt, Lex, ich bin merkwürdig, ich habe keinen Namen und keine Heimat; aber ich werde Dir schon noch erzählen, wie das ist. Wenn wir mitsammen sprechen, so nenne mich nur immer Raimund, und ich werde zu Dir bloß Lex sagen, wenn Du willst.“

„Ja, das ist mir am liebsten, daheim nennen sie mich auch immer nur Lex.“

„Aber wo liegt denn Gutenhag?“

„Ja, da muß man länger als drei Stunden auf der Eisenbahn fahren, und dann geht es noch mehr als drei Stunden durch ein Thal ins Gebirg hinein.“

„Es muß ein kleiner Ort sein.“

„Nein, ein recht großer, es sind über zehn Häuser und eine Kirche. Unser Haus ist das größte und das erste rechts, wenn man ins Dorf hineingeht. Gleich hinter dem Haus geht der Wald hinauf. Ich sage Dir, das ist so ein schöner Wald; er gehört uns, und auch der Schlag, bis in den Hintergraben hinein; heuer haben wir stocken lassen. Und links am Weg ist eine große grüne Wiese — die ist Dir anders grün, wie dieser langweilige Garten da. Die Wiese gehört auch uns. Du erkennst sie leicht, sie geht bis zur Hecke hinein und drüben am Berg-rain rinnt der Bach hinaus.“

(Fortf. folgt.)

## Briefkasten der Redaktion.

Klarli S . . . . . in Basel. Die Anordnung der Schulsparziergänge mit Mädchenklassen bedeutet diesen Vorkommer für die Lehrerschaft ein rechttes Stück Arbeit. Das stets so rasch wechselnde Wetter erlaubt es nicht, mit Sicherheit etwas Größeres zu unternehmen, denn ein unerwartet sich einstellender Regen durchdringt die dünnen Mädchenkleider ganz anders, als die aus festerem Stoffe hergestellten Knabenkleider. Erkältungen sind dann leichter möglich und da viele Mädchen überhaupt nicht sehr widerstandsfähig sind, so ist es für die Lehrer immer schwer, solche Verantwortlichkeit zu übernehmen. Es freut mich sehr, daß Du durch die freundliche Einladung von Guesfi's und Maudi's Papa doch zu einem so genußreichen Spaziergang gekommen bist. Ich sehe Dich mit Deinen beiden Freundinnen die schöne Aussicht auf die Stadt Basel mit dem Rhein genießen, sehe, wie

Du die Berge vertraulich grüßeſt mit dem Gedanken, ihnen bald wieder näher zu kommen. Ich höre aber auch Euere jubelnden Stimmen, als Euere Augen den vor Euch liegenden Hügel ganz mit Klatschrosen und die daneben liegende Matte mit den ſchönſten Margueriten bedeckt ſahen. Kein Wunder ſtürmtet Ihr mit fliegenden Locken darauf zu um die Pracht in der Nähe zu ſehen, Euch ſolche zu pflücken und daraus Sträuße für die liebe Mamma zu binden. Sind die Blumen auch hübsch friſch geblieben, bis Ihr nach Hauſe gekommen ſeid? Die Margueriten und die Wiefenſalbei halten ſich ja brav, aber der Mohn iſt kritiſcher. — Ihr geht alſo in den Ferien wieder in's traute Ungern, wo Ihr bald ſo daheim ſeid wie in Baſel. Ob Ihr Euere altehrwürdige Freundin dort noch antreffen werdet? Du haſt alſo noch immer ein wenig Angst vor dem Franzöſiſchen, „denn man muß auch gar an vieles denken, wenn man keine Fehler machen will“, ſagſt Du. Das iſt aber keine Angst, ſondern Fleiß und Gewiſſenhaftigkeit, die Dich beim Lernen in allen Dingen vorwärts bringen werden. Grüße mir Deine lieben Eltern, Fräulein Ida, ſowie Deine Freundinnen Gueſſi und Maudi und Du ſelber ſei ebenfalls herzlich begrüßt.

**Walter S . . . . . in Baſel.** Aus Deinem Brief ſpürt man ordentlich den erfriſchenden Effekt der nun wieder aufgenommenen täglichen Rheinbäder. Wie iſt das doch eine prächtige, geſundheitsfördernde und erhaltende Gewohnheit für junge Leute. Auch die Schulwanderungen, wie Du eine ſolche beſchreibſt, erfriſchen Leib und Seele, ſo daß das Arbeiten nachher wieder eine doppelte Luſt iſt. Ein Gewitter während des Ausfluges mag aber doch nicht für einen jeden zu den Unnehmlichkeiten gehören. Freilich ſorgte der warme Kaffee inwendig und die liebe wiedererſchienene Sonne auswendig wieder für die behagliche Trocknung und die lebhaſte Bewegung beim Räuberliſſpielen mit den intereſſanten Kletterpartien hat natürlich auch das ihrige gethan, um die etwaigen Folgen „der unſreiwilligen Douche“ aufzuheben. Bei der Rechenaufgabe hat Dir in allen 4 Quadraten die dritte Zahlenreihe abwärts geſpußt, ſo daß dann auch die dritte Zahlenreihe in die Quere nicht das richtige Ergebnis liefern konnte. Für das Silbenräſſel haſt auch Ihr eine an ſich richtige Auflöſung gefunden, wenn der Autor demſelben auch ein anderes Wort zu Grunde gelegt hat. Die Auflöſung des Kombinationsquadraträſſels iſt richtig. — Nun machſt Du aber gewiß ſchon wieder vergnügliche Ferienpläne für ſchöne Wanderungen und Bergtouren mit dem lieben Papa. Ich will gerne ſpäter davon hören. Inzwiſchen grüße ich Dich herzlichſt.



**Hanneli S . . . . . in Baſel.** Das war freilich ein Ereignis, für das kleine, noch nicht ſchulpflichtige Hanneli, das erſte Mal ohne Papa und Mamma mit einer großen Schar anderer Kinder des gleichen Alters einen großen Sonntagſchul-Ausflug zu machen. Bei allerlei luſtigen Spielen

verging der Nachmittag und zur Zehrung gegen Hunger und Durst gab es Wienerwürstchen, einen großen Wecken und Limonade und dann am Abend zogt Ihr singend wieder heim, nachdem Euch noch eine schöne Geschichte erzählt worden war. Ihr hattet einen genußreichen, außergewöhnlichen Tag verlebt, aber das kleine Hanneli und noch andere Gespielen mit ihm, war doch froh, wieder bei Papa und Mamma zu sein. Und die bereits ungeduldig wartenden Lieben daheim, die haben sich auch alle gefreut, Dich wieder zu haben. Der kleine Plaudermund fehlte doch den ganzen Tag und man fragte sich immer: was macht jetzt wohl unsere Maus? Jetzt bist Du wohl wieder schwer beschäftigt, Deine Puppenkinder für den Ferienaufenthalt in Ungern auszurüsten und das liebe Klärli wird Dir dabei helfen. Ich will hoffen, Ihr habet dann das schönste Wetter, damit ein jeder Augenblick der Gesundheit dienstbar gemacht werden kann. Ich schicke Dir herzliche Grüße und wünsche Euch allen frohe Zeit.

**Alice G . . . . . in Suttwil.** Du hast Dein Rätsel richtig aufgelöst. Die Rechenaufgabe war für die Größeren berechnet. Habt Ihr schon Ferienzeit, daß Du den schönen Sommeraufenthalt antreten kannst. Vom königlichen Berge herab kannst Du wohl auf die Wohnstätte der lieben Schwester herabschauen und den Weg verfolgen, der die jugendlichen Wandergesellen Deines lieben Bruders stramm über den Susten führt. Ich freue mich mit Dir des schönen Bergaufenthaltes und meine Gedanken werden Dich oft droben suchen. Es ist dies eine so bequeme Art, lieben Leuten in der Sommerfrische Rendez-vous zu geben. Grüße mir herzlich Deine lieben Angehörigen und sei auch Du herzlich begrüßt.

**Marguerite S . . . . . in Basel.** Du hast mit Recht vermutet, daß Dein Brieflein vom 15. Mai zu spät komme, um in der Mainummer noch beantwortet werden zu können. In der zweiten Monatswoche müssen die Briefe in meiner Hand sein, damit die Antworten in der dritten Woche gesetzt und expediert werden können. Es hat Dir wohl Freude gemacht, zu sehen, daß Du der Rätsel Meister geworden bist. — Mit den höheren Klassen steigen auch bei Dir die Schulpflichten und wenn man dazu noch die Aufgabe übernommen hat, die ferne Schwester über das häusliche Leben daheim auf dem Laufenden zu erhalten, so kann es denn eben leicht vorkommen, daß die Zeit nicht zu allem reicht. Sei bestens begrüßt.

**Anneli S . . . . . in Oberried.** Per Dampfboot in die Schule gehen! Wie werdet Ihr von allen Mitleserlein um dieses Vergnügen beneidet werden, das heißt — bei schönem Wetter. Denn wenn's regnet, dann ist's auf dem See auch gar zu naß, und wenn im Sturm die Wellen das Schiff hin und her werfen, dann hört die Gemütlichkeit doch für viele auf. So denken wenigstens die Landratten, die leicht ein Gefühl von Seekrankheit bekommen, wenn das Fahrzeug zu tanzen beginnt. Wir wollen aber doch hoffen, daß der sommerliche blaue Himmel das Seinige nun dazu thun werde, daß er in der klar blinkenden Wasserfläche seine eigene Schönheit widerspiegeln kann. Ich verarge es Euch Schwestern und Brüdern wahrlich nicht, wenn Ihr jetzt „schreibfaul“ seid, wie Du sagst. Nach dem langen, so gar nicht enden wollenden Winter ist ja das Bedürfnis, sich

draußen zu tummeln und zu sonnen ganz unwiderstehlich und ich bin die Erste, die den Kindern zuruft: Hinaus aus dem Haus, wenn der Himmel blaut und die Sonne so golden auf die blumige Erde herunterlacht! Zum Rätsellösen sind die Regentage recht, auch kann man dies im Freien ruhend besorgen und eine mit Bleistift geschriebene Auflösung genügt. Wenn man dann wieder einmal gern in der Stube sitzt, so werdet Ihr mir schon etwas von Euch erzählen, daß ich mir ein neues Bild von Euch machen kann. Inzwischen grüße ich Euch liebe Geschwister recht herzlich und bitte auch die lieben Eltern bestens zu grüßen. Die Rätselauslösung ist richtig.

**Alice I . . . . . in Peterzell.** Es macht mir ganz besondere Freude, von Dir zu hören, daß die liebe Großmamma sich von ihrer Krankheit wieder erholt hat. An der schönen Sonnenwärme, die das Alter so wohlgeniebt, wird sie nun völlig erstarren und die lustige Enkelin Alice wird ihr für gemütliche Unterhaltung sorgen, so daß ihr die Zeit wie im Flug vergeht. Du hast Dich also aus alter Anhänglichkeit am Aufzug der neuen Glocken in Degersheim beteiligt. Natürlich hattest Du Recht, als Du dachtest, daß dies ein Akt sei, den man sehr wahrscheinlich nur einmal im Leben mitansehen könne. So etwas bleibt aber auch in der Erinnerung lebendig bis ins Alter. Wie Du aus der heutigen Auflösung der Preis-Rechnen-Aufgabe ersehen kannst, durfte ein und dieselbe Zahl aus den 64 nur einmal eingestellt werden; das machte natürlich die Aufgabe schwieriger. Das Kombinationsquadrat ist richtig aufgelöst. „Vor lauter Vergnügen und Arbeit weiß ich kaum, wo anfangen,“ sagst Du. Sieh, dann ist eben das Leben am schönsten, wenn man Arbeit und Vergnügen nicht von einander zu unterscheiden vermag, wenn die Arbeit uns zum Vergnügen wird und wenn das Vergnügen, dem wir uns hingeben, auch immer den Wert einer uns fördernden Arbeit hat. Es freut mich, daß Du diesmal mit Deinem Brieflein so rechtzeitig gekommen bist; ich kann gemütlicher dabei verweilen und habe den vollen Genuß davon. Dein kleines Feriengästchen möchte ich sehen, das ungeduldig draußen warten mußte, bis die „große Alice“ den Brief an die „Kleine Welt“ geschrieben hatte. Mich wundert, daß Du Deinen Brief überhaupt fertig bekommen konntest, wenn die kleine Maus draußen fortgesetzt so lieb bettelte: *Mis chum vouse!* Grüße mir Deine Lieben, Mamma und Großmamma und Du selbst sei aufs beste begrüßt.

**Marie J . . . . in Seebach.** Du hast das Preis-Kombinationsquadrat richtig ausgefüllt. Ich habe von Euerem Schützenfest gelesen und bin erstaunt, daß Ihr trotz der Festwoche gewissenhaft mir geschrieben habt. Ich betrachte dies als ein mir gebrachtes Opfer, das sehr wahrscheinlich mit einem Preis ausgezeichnet werden kann. Die begleitenden Herrlichkeiten des Schützenfestplatzes werden bei der Seebacherjugend noch lange ein beliebter Unterhaltungsstoff bleiben. So ein leibhaftiges Kameel, das den Kindern Gras aus der Hand frißt, sieht man eben nicht alle Tage. Die Konditorei mit den angeblich orientalischen Zuckerwaren machte wahrscheinlich doch gute Geschäfte, wenn das unter fremder Flagge segelnde Fabrikat auch in nächster Nähe hergestellt wurde. Euerem herangewachsenen jungen Brüderlein muß ich doch zu seinen ersten Hosen gratulieren. Der neugebackene

Unteroffizier wird kaum stolzer sein können auf seine Uniform, als der Kleine auf das Abzeichen seiner Gattung. Ob der kleine Arthurli wohl schon einen aufdämmernden Begriff hat von der Würde, die sein Brüderchen nun erreicht hat? Grüß mir die beiden herzigen Buben, sowie die lieben Eltern und Du selber sei herzlich begrüßt.

**Walter J . . . . in Seebach.** Das ist nett, daß Ihr von der Schule aus die Menagerie habt besuchen dürfen. Das gibt prächtige Anregung für die Naturgeschichte. Das beste Bild und die beste Beschreibung erreichen eben doch den Eindruck nie, den ein Geschöpf im lebenden Zustand auf uns macht. Riesig imponiert hat Euch natürlich das kleine Pferdchen, das zu rechnen versteht und ein Geldstück erkennt. Auch das Kunststück des Löwen, durch einen feurigen Ring zu springen, hat sich mit Recht Eure Bewunderung errungen. Es liegt eine große Arbeit von beharrlich und ruhig beobachtender, geduldiger Dressur dahinter, bis ein wildes Tier in dieser Weise abgerichtet ist. — Jetzt wird in der schulfreien Zeit wohl wieder eifrig Räuberliß gespielt im Wald, oder Beeren gesucht, um sie der lieben Mamma zu bringen. Ich rieche förmlich den Duft der reifen Walderdbeeren, währenddem ich Dir davon schreibe. Mich dünkte der Geruch dieser lieben Früchte immer so fein, daß ich das Sträußchen, das meine Kinder mir oft zum Essen auf den Schreibtisch stellten, stehen ließ, bis die Beeren ganz eingetrocknet waren; ich konnte es nicht über mich gewinnen, kurzerdings zu essen, was so wunderschön duftete. Ich empfand es immer als besondere Schönheit an dieser Frucht, daß sie eintrocknete, ohne vorerst den Fäulnisprozeß an sich erfahren zu müssen. Ich mußte dabei immer an einen Menschen denken, dem es vergönnt sei, ohne Krankheit und lästige Altersschwächen sein Leben zu vollenden, durch sein bloßes Dasein und die Erinnerung daran, Segen zu verbreiten und nur angenehme Empfindungen wach zu erhalten und neu zu erwecken. Die Walderdbeere erfreut und erquickt mit ihrem Duft noch immer, auch wenn nichts mehr an ihr zu essen ist. Wie mancher Mensch ist aber nur so lange lieb und ein werter Gast, als er Arbeit leisten oder sonstwie nützen kann. Nachher wird er zur Last und man sucht sich von seinem Anblick zu befreien. Deine Auflösung des zweiten Preisrätsels hat auch ihre Berechtigung, aber ganz prägnant ist sie doch nicht, wie Du in der heutigen Nummer sehen wirst. Das macht aber nichts, die neuen Aufgaben werden Dir wieder ganz gelingen. Grüße mir Deine lieben Eltern und die Geschwister und sei selber herzlich begrüßt.

### Preis-Logogryph.

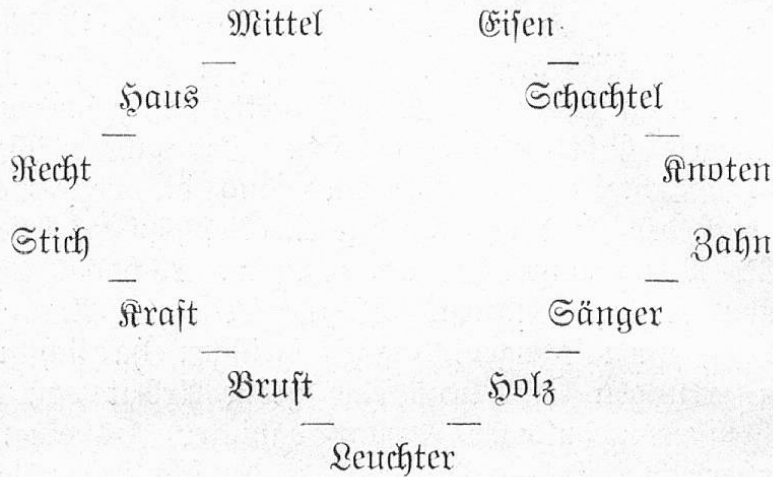
In kühler Luft,  
Im Morgenduft,  
Ging in das Feld der M  
Mit seiner guten S.  
Er denkt: wie schön die Saaten steh'n,  
Die S kann an die Arbeit geh'n.  
Nun, strengt euch an und ratet es,  
Wie hieß der M? Wer ist das S?

Z.



## Preis - Wortkette.

Wild



An Stelle der Striche sind Wörter zu setzen, welche von oben rechts im Kreis nach links gelesen, zusammengesetzte Hauptwörter ergeben.

### Auflösung der Rätsel in Nr. 5:

Preis = Rechnen = Aufgabe:

1	17	48	64
47	63	2	18
62	46	19	3
20	4	61	45

33	49	32	16
15	31	50	34
30	14	35	51
52	36	13	29

5	21	44	60
43	59	6	22
58	42	23	7
24	8	57	41

37	28	12	53
11	54	38	27
26	39	55	10
56	9	25	40

Preis = Rätsel: einsilbig.

Preis = Kombinationsquadrat:

z	w	e	i	g
w	a	n	d	a
e	n	g	e	l
i	d	e	a	l
g	a	l	l	e